

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 32 (1938)
Heft: 2

Buchbesprechung: Ein neuer Blumhardt

Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat Inhalt und Form der beiden Briefe bestimmt. Ich stehe dazu mit meinem ganzen Menschen. Und, verehrter Herr Pfarrer, ich meine, daß Sie selbst mir darin schließlich doch auch zustimmen, wie ich Ihnen zustimme, wenn Sie den deutschen Brüdern in ihrem Kampfe *helfen* wollen. Meinen Sie aber nicht, deren Kampf müsse von Gott aus *auch* diesem Zweck dienen? Ich für meine Person erblicke *darin* seinen eigentlichen Sinn und seine große Verheißung.

Mit freundlichem Gruß bin ich

Ihr

Leonhard Ragaz.

Ein neuer Blumhardt.

Nun ist ein neuer Blumhardtband erschienen: „*Jesus ist Sieger*.“ Es ist der vierte, der aber, nach der etwas komplizierten Erscheinungsweise dieser Sammlung, der erste heißt. Der „Zufall“, der ja so oft eine sinnvolle Rolle spielt, hat es nun gefügt, daß es auch der *Bedeutung* nach wirklich der erste ist. Wenigstens nach meinem Urteil.

Das ist für mich selbst eine Ueberraschung. Ich hielt es, offen gestanden, nicht gerade für einen glücklichen Umstand, daß nun nach dem schweren Goldgewicht der drei schon erschienenen Bände noch ein etwas weniger kostbarer, nach dem Ausgereiften das Unreifere komme. Und die ersten Stücke des neuen Bandes schienen dieses Urteil zu bestätigen. Aber es ist beim weiteren Vordringen völlig dahingefallen und hat sich ins genaue Gegenteil verwandelt: Es ist nach meinem jetzigen Urteil der beste und der echteste der Blumhardtände. Hier tritt uns der eigentliche, der zentrale Blumhardt entgegen — erst hier. Der zuerst erschienene Band zeigte uns Blumhardt im Kampf mit Kirche, Religion und Christentum, der zweite seinen stürmischen Ausbruch in die Welt, der dritte seinen Rückzug — alles bloß im Sinne einer besonderen Akzentsetzung gemeint, die jedem Bande eignet —, dieser letzte aber zeigt Blumhardt im Zentrum, und zwar im revolutionären Glaubenzentrum. Und das ist — ich wiederhole es — der *eigentliche* Blumhardt. Das ist der Blumhardt seiner gewaltigsten und im Grunde radikalsten Zeit. So habe ich ihn leider nicht persönlich gekannt — welch ein Verlust! —, wohl aber kenne ich ihn so durch allerintimste und allerverständnisvollste unter Blumhardts Freunden, die damals Boll erlebten. Dieser Blumhardt war noch sehr viel revolutionärer als der, welcher zur Sozialdemokratie ging. Er war es zwar erst im *Zentrum*, aber hier um so stärker, um so stürmischer. Hier quellen aus dem Vulkan in einer Kühnheit, wie sie nachher selten mehr hervortritt — wenigstens in den gedruckten Predigten; ich habe aber etwas vom Gewaltigsten und Herrlichsten davon in Boll auf andere Art erlebt! — die Flammen und Wogen der Wahrheit des Reiches Gottes für die Erde, seine Forderung, vor allem aber seine Verheißung, seine *Hoffnung*.

Darum ist auch der Ton stürmischer, oft sogar ans Burzchikose streifend — für den, welcher nun eben diese Aeußerungen bloß liest; denn das alles hat in Boll selbst in jenen Tagen ganz anders geklungen; es war Reaktion auf den üblichen fromm-langweiligen Ton; es war Ausbruch der *Wirklichkeit* an Stelle der geistlichen Schablone. Ich habe selbst genug Blumhardt gesehen und gehört, um das richtig verstehen zu können. Die pietistischen Formen, die besonders der Sprache noch anhaften, bilden zu jenem andern Ton einen seltsamen Gegenfatz. Aber gerade darum dürfen Leser von „links“ her sich nicht daran stoßen.¹⁾

Ich verzichte darauf, durch einzelne Stellen das, was ich nun ausgesagt habe, zu illustrieren und zu beweisen. Man tut damit einem solchen Buche (schon der Ausdruck „Buch“ will nicht recht passen) Unrecht. Kann man einen Vulkan charakterisieren, wenn man ein paar Feuerfunken und einige Aufschnitte von heißer Lava zeigt?

Das Buch tritt wie ein Wunder in diese Tage ein. Denn es verkündigt das Gegenteil dessen, was heute zu gelten scheint. In der Welt und auch in der Christenheit. Aber vielleicht liegt gerade darin sein Sinn und seine Sendung! Es ist mir, wie wenn Gott dieses Wort gerade für diese Stunde aufgespart hätte.

Leonhard Ragaz.

Zu Martin Bubers sechzigstem Geburtstag.

Wenn Martin Buber am 6. Februar sechzigjährig wird, so kann das nur bedeuten, daß er langsam zum Gipfel seines Lebens ansteige. Denn seine Lebenszeit ist, als die eines echten Israeliten, mit patriarchalischem Maße zu messen. Er wird leben und wirken und in den nächsten Jahrzehnten inmitten von gewaltigen Weltumwälzungen heller und heller den Aufstieg jenes Zion erblicken, dessen größter und tiefster Prophet er in unserer Zeit ist. Das alles ist, wie man hoffentlich recht verstehen wird, des Schreibenden *Eindruck* und herzlicher *Wunsch*.

Martin Bubers Persönlichkeit und Bedeutung geht in keine Formel. Etwas, was wenigstens dem Schreibenden doch immer wieder auffällt, ist, daß er, so viel man sehen kann, unter den Christen und Heiden nicht weniger gilt als unter den Juden — er, der doch so ganz Israelite ist und sein will. Das ist, scheint mir, eine hochbedeutende Tatsache. Der Schreibende gesteht für seinen Teil, daß er sich keinem christlichen Theologen — ich betone: Theologen! — so nahe fühlt, wie diesem Israeliten. Und dies trotz des Unterschiedes in der Stellung zu Jesu, den Buber nicht als Christus bekennt, über den er aber in seinem „Heiligen Weg“ Herrlicheres geschrieben hat als irgend ein christlicher Theologe.

¹⁾ Es finden sich auch in bezug auf den Inhalt einige Eierschalen. Die Morgenandacht zu Kaisers Geburtstag z. B. hätte der spätere Blumhardt schwerlich gehalten, trotzdem sie über die damals üblichen Reden dieser Art schon weit hinausragt.